

Neues Selbstbewusstsein im Traditionsgasthaus

Der Leerstand im **THURNER WIRTSCHAUS** währte nicht lange – ein Verein betreibt nun die Gaststätte und hilft Jugendlichen, wieder in die Spur zu finden

Neues Leben ist im vergangenen Sommer ins Thurner Wirtshaus in St. Märgen eingezogen. Hell und erstaunlich modern wirkt der frisch renovierte Gastraum mit 65 Plätzen. Das über 300 Jahre alte, an der Bundesstraße 500 zwischen Hinterzarten und Furtwangen gelegene Wirtshaus war lange Zeit Poststation und eine Herberge für Reisende zwischen Breisgau und Hochschwarzwald.

Zuletzt aber war das bei Wandern und Skilangläufern beliebte Gasthaus beim Langlaufzentrum Thurnerspur geschlossen. Der Verein Timeout hat das geändert. Er kaufte das Gebäude, zu dem auch mehrere Hektar Wiesen und Wald gehören Ende 2014, sanierte es und baute es um. Timeout ist im Schwarzwald kein Unbekannter. Der Verein ist eine anthroposophische Jugendhilfeeinrichtung, die schulmüde und schulverweigernde Jugendliche betreut. 2003 kaufte Timeout das in der Nähe liegende Hofgut Rössle auf der Nessellache in Breitnau, renovierte und bewirtschaftet es seither mit den betreuten Kindern und Jugendlichen. Sie bekommen dort Abstand von schulischen und pri-

vaten Problemen, erfahren den Ort als sicher und erleben sich durch die Arbeit in Landwirtschaft, Forstwirtschaft und im Haushalt wieder als kompetent und selbstwirksam. Auf diese Weise wächst neues Selbstbewusstsein, viele von ihnen haben inzwischen den Schulabschluss geschafft.

„Wir hatten schon länger überlegt, das Hofgut um einen gastronomischen Bereich zu erweitern. Bei Festen hatten wir immer wieder erlebt, dass die Jugendlichen mit viel Freude bei der Bewirtung mitmachten“, sagt Daniel Götte, Geschäftsführer der Thurner Wirtshaus GmbH und des Vereins Timeout. Die Gastronomie bietet nach seiner Erfahrung häufig unterschätzte Möglichkeiten, praktische und für jeden Beruf hilfreiche Erfahrungen zu sammeln und Berufsperspektiven zu eröffnen. Außerdem wollte man mehr Kinder und Jugendliche aufnehmen. Beides ist nun am neuen Platz möglich.

Zuerst ist das Thurner Wirtshaus allerdings ein gastronomischer Betrieb mit einer – wie es Daniel Götte ausdrückt – „sehr



Daniel Götte, Dominik Mellitzer, Hubert Schwizler und Nikola Wangler (von links) haben das Wirtshaus wieder flott gemacht. FOTO: HEG

gut bürgerlichen Küche“. Küche und Service sind in professionelle Hände gelegt, die betreuten Jugendlichen können in allen Bereichen mitarbeiten. Großen Wert legt die gesamte Crew, zu der auch einige Mitarbeiterinnen mit pädagogischem und gastronomischem Hintergrund zählen, darauf Kuchen, Soßen und Brot selbst herzustellen und

regionale Produkte zu verwenden. „Die Gäste sollen zu uns kommen, weil es ihnen hier gefällt und schmeckt und nicht wegen unserem Konzept“, sagt Sozialpädagogin Nikola Wagner, die gelernte Hauswirtschafterin ist und die Außengruppe mit acht Jugendlichen ab 16 Jahren leitet. Die Wohngruppe ist in den Fremdenzimmern im soge-

nannten Neubau aus den 70er Jahren untergebracht. Täglich wird ein Mittagstisch angeboten, am Sonntag gibt es ein Frühstücksbuffet. Der Zuspruch ist bislang gut; frühere Stammgäste kommen vorbei und freuen sich, dass die Wirtschaft wieder geöffnet ist. Vereine, Firmen und Familien veranstalten ihre Feiern hier. Auch die Menschen aus der Nachbarschaft seien froh, wieder einen Treffpunkt zu haben, sagt Götte. Irgendwann soll es auch wieder einen Hotelbetrieb geben.

Der 14-jährige Dominik Mellitzer lebt im Hofgut Rössle und arbeitet im Wirtshaus mit. „Schule geht gerade nicht“, beschreibt Lehrer Helmut Schwizler die Situation des Jugendlichen. Die Arbeit im Service aber macht ihm offensichtlich Spaß. Die Gäste loben ihn. „Neulich hat mir sogar jemand fünf Euro Trinkgeld gegeben“, sagt der Jugendliche. Auch im Stall arbeitet er gerne mit. Er habe Spaß am Melken der acht Milchkühe. Und beim Bau des neuen Schweinestalls hat er auch geholfen.

Sieben der acht Plätze der Wohngruppen-Plätze im Thur-

ner Wirtshaus sind von minderjährigen Flüchtlingen belegt, die ohne Angehörige in Deutschland angekommen sind. „Wir helfen so gut es geht“, sagt Daniel Götte. Die meisten der Jugendlichen sind nur für eine kurze Zeit auf dem Thurner. Bis geklärt ist, wo sie auf Dauer leben können. „Hier haben sie erst mal einen sicheren Ort, erhalten Kleider, Essen und können Kontakt nach Hause aufnehmen und kommen etwas zur Ruhe“, berichtet Nikola Wangler.

Wer länger bleibt, der nimmt am ganz normalen Programm der Jugendhilfe-Einrichtung teil. „Die deutschen Jugendlichen profitieren vom Kontakt mit ihnen. Sie zeigen Hilfsbereitschaft und Kompetenzen, die sonst bei einigen sonst gar nicht so zutage treten“, sagt Lehrer Hubert Schwizler.

GABRIELE HENNICKE

➤ **THURNER WIRTSCHAUS**, Montag und Dienstag Ruhetag, Mittwoch bis Samstag 10.30 Uhr bis 23 Uhr, Sonntag 9.30 Uhr bis 21 Uhr, www.thurner-wirtshaus.de Informationen über den Verein Timeout unter www.timeout.eu.